

Bijlage HAVO
2013

tijdvak 1

Duits

Tekstboekje

Festivals: Die Wiese rockt! Oder lieber nicht?

Die Saison der Open-Air-Festivals hat begonnen. Aber muss man wirklich tagelang auf morastigem Grund zelten, nicht duschen und lauwarmes Bier trinken – nur um Musik zu hören?

Festivals? „Ich bin dabei“, sagt Sonja Niemann
(33, freie Journalistin, Berlin)

(1) Ich gebe es zu: Ich bin über 30 und gehe immer noch gern auf Open-Air-Festivals. Leider wird der Kreis meiner Freunde und Bekannten, die mitkommen wollen, mit jedem Jahr kleiner – ganz so, als sei das eine Sache, die man ab einem gewissen Alter einfach nicht mehr macht, so wie Bauchnabel-Piercings oder bei *Deutschland sucht den Superstar* anrufen. Gut, da ist noch mein alter Freund Daniel. Er hat etwa 37 verschiedene Lifestyle-, Musik- und Stadtmagazine abonniert und geht zu jedem Konzert jeder neuen Hip-Band aus England, die in der laufenden Woche gerade mal wieder als das heißeste Ding überhaupt angepriesen wird. Aber wenn Daniel zu Festivals geht, quartiert er sich im nächstgelegenen *Western Grand Hotel* ein und schaut sich dann doch nur den Auftritt von *Radiohead* an. Das ist nicht die richtige sportliche Einstellung, finde ich.



(2) Auf Open-Air-Festivals muss man zelten, das gehört einfach dazu. Man muss sich alberne Mützen kaufen und alte T-Shirts tragen und mit bunten Gummistiefeln im Schlamm rumwaten (ich verweise auf ein Foto von Kate Moss beim total verregneten *Glastonbury*-Festival – nie sah sie besser aus). Man muss sich Pommes rot-weiß und chinesische Nudelpfannen an Imbissständen kaufen. Man sollte bei den langweiligeren Bands irgendwo mit seinen Freunden auf dem platt getretenen Festival-Rasen rumliegen und sich, falls vorhanden, die Sonne auf den Bauch scheinen lassen. Und wenn die Band kommt, auf die man wartet, sollte man mitten in den Pulk reingehen und mit der Masse hüpfen und mitsingen – man muss nur aufpassen, dass einem keiner dieser Menschen, die sich auf Händen über die Menge tragen lassen, plötzlich auf den Kopf fällt.

(3) Und übrigens: Ja, man überlebt es tatsächlich, mal ein Wochenende nicht warm zu duschen. Das Schöne an Festivals ist, dass es überhaupt nicht nottut, Fan irgendeiner dort auftretenden Band zu sein. Erstens spielen die bekannten Gruppen ja alle ohnehin nur ihre *Greatest Hits*. Und zweitens ist es recht

wahrscheinlich, dass man plötzlich nachmittags um zwei mit wildfremden Menschen zu der komplett unbekanntem Band aus Uruguay abrockt, während der Headliner abends manchmal eher enttäuscht. (Die *Beastie Boys* beim *Hurricane* 1998 natürlich nicht! Die waren wirklich das Highlight damals.)

(4) Na ja, es gibt ein paar Sachen, die müssen nicht mehr sein. Zum Beispiel: Statt uns auf dem Festival-Campingplatz drei Tage lang von kalten Ravioli oder Fünf-Minuten-Terrinen zu ernähren, haben wir im letzten Sommer Lachsfilets gegrillt. Und statt lauwarmes Dosenbier in Orangensaft-Tetrapaks abzufüllen und es so aufs Festivalgelände zu schmuggeln, kaufe ich jetzt tatsächlich das Bier dort am Stand. Eine Alternative zum Dixi-Klo ist mir allerdings leider noch nicht eingefallen. Ein Open-Air-Festival ist letztlich nichts anderes als ein Zeltwochenende im Sommer auf dem Land mit Freunden und Live-Musik, und manchmal ist sogar ein See zum Baden in der Nähe. Und was, bitte, kann es Tolleres geben? 6 fahre ich immer noch gern einmal im Jahr zu Orten wie Scheeßel, Hohenfelden, Neustrelitz oder Gräfenhainichen. Alles Orte, die ich sonst nie kennen gelernt hätte. Muss man ja auch mal so sehen.

Brigitte

Tekst 2



Was würden Katzen kaufen, wenn sie kaufen könnten?

Focus: „Katzen würden Mäuse kaufen“ heißt Ihr Buch. Das kommt nun vorerst nicht auf den Markt, weil ein Hersteller, der mit einem ähnlichen Spruch für sein Tierfutter wirbt, eine einstweilige Verfügung¹⁾ erwirkt hat.

Grimm: Diese Verfügung betrifft nur das Werbematerial zum Buch. Trotzdem haben wir die Veröffentlichung verschoben.

Focus: Wovon handelt das Buch eigentlich?

Grimm: Tierfutter wird oft aus Schlachtabfällen hergestellt, die aus Tierkörperverwertungsanlagen stammen. Das versuchen die Hersteller aber zu verheimlichen oder zu verschleiern. Auch werden Konservierungsstoffe und Geschmacksverstärker zugesetzt.

Focus: Sind diese Chemikalien schädlich?

Grimm: Chemische Aromen können zumindest Übergewicht auslösen. Ein Zauberwort in der Branche ist die „Akzeptanz“. Man kann davon ausgehen, dass den Tieren ohne Zusatzstoffe das Futter gar nicht schmecken würde. So frisst manches Tier mehr, als ihm gut tut.

Focus

noot 1 einstweilige Verfügung: voorlopig vonnis

Der Clip-Milliardär



Wie *YouTube*-Chef Chad Hurley die Videoplattform profitabel machen will – und warum er sie jetzt auf den Fernsehschirm bringt

(1) Der Fernseher spielt im Privatleben von Chad Hurley keine Rolle mehr. „Ich verbringe eigentlich den ganzen Tag mit meinem Computer“, sagt der Chef der Internet-Videoplattform *YouTube*. Manchmal schaue er sich in seiner Freizeit noch Sport-sendungen im Fernsehen an. Meist dient ihm der Apparat aber nur als Hintergrundberieselung, während er auf seinem Laptop E-Mails abrufen. Lieber klickt sich Hurley auch nach Feierabend durch das schier unerschöpfliche *YouTube*-Angebot.

(2) In jeder Minute schicken Menschen 15 Stunden Videomaterial an *YouTube*. Im Monat entspricht das der Länge von 400 000 Spielfilmen. Die Internet-Plattform hat die Gewohnheiten von Millionen Menschen umgekrempelt – und das Leben von Chad Hurley dazu. Im Februar 2005 gründeten er und zwei Freunde die Online-Sammelstelle für Bewegtbilder. Innerhalb von Monaten explodierte die Zahl der Nutzer, die selbst gedrehte Kurzfilme in Ruckelqualität und Fernsehmitschnitte zu *YouTube* hochluden und abriefen. Im Oktober 2006 machte Hurley das Geschäft seines Lebens. Er verkaufte *YouTube* für 1,65 Milliarden Dollar an den Suchmaschinenkonzern *Google*

und strich für seinen Anteil ein Aktienpaket ein, das fast 350 Millionen Dollar wert war. Er blieb Chef von *YouTube*, nun als Angestellter bei *Google*.

(3) Der Herr über Milliarden Clips trägt Jeans und Dreitagebart, dazu ein helles Hemd und ein dunkles Sakko. Der 31-Jährige ist auf Einladung des *Focus*-Verlegers Hubert Burda zu dessen Digitalkonferenz *Digital Life Design* nach München gekommen. Dort erzählte er vergangene Woche im Gespräch mit *Focus*, warum er sich beruflich doch für Fernseher interessiert: „Unser Ziel ist es, mit *YouTube* auf jedem Bildschirm vertreten zu sein. Unsere Nutzer sollen die Freiheit haben, über ihren Computer, ihr Mobiltelefon, die Spielkonsole oder den Fernseher auf unsere Plattform zugreifen zu können.“ *YouTube* verhandelt mit Unternehmen wie *Sony* und *Panasonic*. Im Januar stellten die großen TV-Geräteproduzenten Prototypen mit Internet-Anschluss vor.

(4) Hurley attackiert die klassischen Fernsehkanäle in ihrer Domäne. Dabei kommt er einigen von ihnen bereits im Internet in die Quere – zum Beispiel *RTL*. Der Kölner Sender zeigt seit zwei Wochen eine neue

Staffel der Castingshow *Deutschland sucht den Superstar (DSDS)*.

70 *YouTube* hat er angewiesen, alle hochgeladenen *DSDS*-Mitschnitte umgehend zu entfernen. *RTL* will die Internet-Zuschauer lieber zur eigenen Videoplattform *clipfish.de* lotsen.

75 **(5)** Die Entscheidung von *RTL* sei nicht unbedingt typisch, findet Hurley. In den USA und Großbritannien habe *YouTube* sogar eine Vereinbarung mit *FremantleMedia* geschlossen, dem internationalen Produzenten der Show. „Dort können unsere Nutzer ganz offiziell Clips aus Sendungen von *FremantleMedia* auf *YouTube* sehen“, sagt er.

85 **(6)** An 11 mit dem klassischen Fernsehen glaubt Hurley nicht: „Wir bieten den Sendern alle Möglichkeiten: Wir entfernen ihre Inhalte, falls sie das wünschen. Sie können 90 sie aber auch bei *YouTube* lassen, um damit ihr Programm bekannter zu machen. Die Sender können mit den hochgeladenen Clips sogar Geld verdienen, indem wir sie an unseren 95 Werbe-Einnahmen beteiligen.“

(7) *YouTube* experimentiert mit verschiedenen Werbeformen. „Ich glaube, dass es nicht die eine

Lösung gibt“, meint der Plattform-

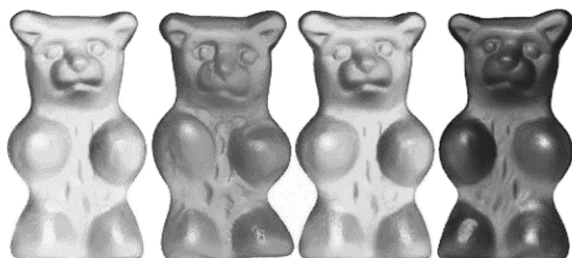
100 Chef. „Wir werden uns bei *YouTube* sicher viel mehr der Werbung im klassischen Fernsehen annähern, als es sonst im Internet üblich ist.“

(8) Die zweitwichtigste Such- 105 maschine in den USA heißt *YouTube*. Die Zahlen der Marktforscher von *ComScore* überraschen: Die Video-suche auf Hurleys Seite überholte vergangenes Jahr *Yahoo* bei der 110 Zahl der Anfragen (Platz eins: *Google*). „*YouTube* ist längst nicht mehr nur eine Plattform für lustige Unterhaltungsclips“, erklärt Hurley das Phänomen. „Bei uns kann man in 115 Videokursen fast alles lernen – zum Beispiel wie man eine Krawatte bindet oder sein Auto repariert.“ Professoren schickten Mitschnitte von Vorlesungen.

120 **(9)** Der *YouTube*-Boss hat früher auch selbst Privatvideos hochgeladen, die er allerdings nur für ausgesuchte Freunde freischaltete. „Wenn ich nicht der Gründer von 125 *YouTube* wäre, hätte ich sie vielleicht sogar öffentlich gemacht“, sagt der Vater von zwei Kindern. „Aber so möchte ich mein Leben eigentlich nicht mit dem Rest der Welt teilen.“

Focus

Gummi-Geburtstag



Erich Kästner vertilgte Unmengen von ihnen, während er Geschichten schrieb. Albert Einstein und Heinz Rühmann konnten an keiner Bären-Tüte vorbeigehen. Und der seit 1918 im niederländischen Exil lebende Ex-Kaiser Wilhelm II. verstieg sich einmal zu der Bemerkung, die Gummibärchen aus Bonn seien das Beste gewesen, was die Weimarer Republik hervorgebracht habe. In diesen Tagen feiern die bunten Haribo-Bärchen ihren 90. Geburtstag. Ihr Rezept wird weiter streng gehütet – und selbst Ernährungswissenschaftler beißen sich die Zähne daran aus, das Geheimnis der Gummibären vollständig zu entschlüsseln. Immerhin verraten die Hersteller der Kleintiere, dass Zucker und Dextrose für die Süßkraft sorgen. Gelatine macht aus dem Bären einen Gummibären, und Glukosesirup lässt ihn durchsichtig erscheinen. Johannisbeere, Orange, Zitrone und Kiwi-Apfel schließlich sorgen für die unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und Farbnuancen. Der Fruchtgummi-Tanzbär des Jahres 1922 war übrigens größer als der heutige Goldbär, dafür aber wesentlich magerer.

Süddeutsche Zeitung

Tekst 5

Schöne haben's leichter

Psychologe unterstützt das Fernsehen bei einer Sendung über Attraktivität

(1) Schöne Menschen haben's gut. Das wissen die Psychologen von der Beratungsstelle für Organisationen der Uni Münster schon lange. Mit
5 einem Experiment haben sie die These jetzt belegt – für eine Fernseh-
sendung. Der Psychologe Dr. Uwe Kanning hat im Auftrag des
WDR ein Experiment aus der
10 Attraktivitätsforschung durch-
geführt, dessen Ergebnis ein Stück
weit denjenigen recht gibt, die
schon immer behauptet haben, dass
es schöne Menschen leichter haben
15 im Leben. Und ja, ungerecht findet
er das schon.

(2) Konkret haben Kanning und seine Mitarbeiterin Ilse Kempermann einen Versuch vor-
20 bereitet, bei dem Bewerbungsunter-
lagen in Telefonzellen deponiert
wurden. Die Mappen unterschieden
sich allein durch das Foto, das
ihnen gut sichtbar angeheftet war.
25 Insgesamt gab es zwei: Eines mit
einer durchaus hübschen jungen
Frau, ein weiteres mit dem Porträt
einer rein optisch weniger
ansprechenden Frau.

(3) Für die Menschen, die die Orte
30 zum Telefonieren aufsuchten, war
offensichtlich: Die Bewerbung ist
wichtig für die Frau – und sie ist
vergessen worden. Was sie taten?
35 Die Probanden, die die hübsche

Bewerberin präsentiert bekamen,
steckten die Unterlagen samt fran-
kiertem Umschlag öfters ein, um sie
anschließend zu versenden, als jene,
40 die die Unattraktive erwischten.
Insgesamt wurden laut Kannings
die Reaktionen von 200 Menschen
ausgewertet.

(4) Dass sie in der Mehrheit so
45 handelten wie von dem Organisa-
tionspsychologen beschrieben,
überraschte nicht. Das Experiment
gehört zu den Klassikern in der
Attraktivitätsforschung. Das Ergeb-
50 nis zeige allerdings einmal mehr,
dass Menschen immer wieder der
Macht der Schönheit erliegen.

(5) Bei Bewerbungen rät Kannings,
der im Bereich Personalauswahl
55 forscht, seinen Studenten deshalb
auch stets, **18**. „Mit der Attrak-
tivität steigt offenbar die Wahr-
scheinlichkeit, zum Bewerbung-
gespräch eingeladen zu werden.“

(6) Gemeinhin gilt als attraktiv,
60 wer jugendlich und gesund
aussieht, fasst der Psychologe die
Forschungsergebnisse zusammen.
In der Tendenz würden ihre Leis-
65 tungen, beispielsweise am Arbeits-
platz, auch besser beurteilt als sie
tatsächlich sind. Während weniger
schöne Menschen verstärkt durch
ihre Leistung überzeugen müssen.

Hallo Münster

AUTOREN-INTERVIEW „Die Wahrheit erfinden“

Krimiautor Jan Seghers über seine Hauptfigur Kommissar Marthaler, die Bedeutung von Frankfurt am Main als Schauplatz für seine Geschichten und die Rolle der Wirklichkeit für seine schriftstellerische Arbeit.



(1) Herr Seghers, Sie lassen Kommissar Marthaler jetzt seinen vierten Fall lösen. Hätten Sie es jemals für möglich gehalten, dass er so ein Publikumslieblich werden würde?

Na, Marthaler hat ja nicht nur angenehme Züge. Er ist manchmal störrisch, aufbrausend, auch zuweilen ungerecht. Aber er hat die Fähigkeit, seine Fehler einzusehen und sich zu entschuldigen. Vielleicht ist es das, was ihn dann immer wieder auch liebenswert macht. Ich bemühe mich, ihn als eine lebensnahe Figur zu zeichnen. Nur so wird er glaubwürdig. Er ist kein Supermann, aber eben auch kein Hampelmann, sondern ein recht durchschnittlicher Typ. Allerdings einer mit hohen Ansprüchen an sich und seine Umgebung. Manchmal tut er Dinge, mit denen ich selbst nicht gerechnet hätte. Überhaupt: Ich lasse mich gern von

meinen Figuren überraschen. So werden sie genauso widersprüchlich, wie die Menschen nun mal sind.

(2) 20

Marthaler und ich teilen ein paar Vorlieben und Abneigungen. Als Autor wäre ich wohl schlecht beraten, einer Figur, mit der ich so viele Stunden am Tag verbringe, nicht auch ein paar Eigenschaften von mir selbst zu geben. Wir trinken beide gerne Rotwein, mögen gerne gut essen und kämpfen deshalb gelegentlich mit unserem Gewicht. Beide haben wir eine Abneigung gegen Autos, Telefone und intolerante Dummköpfe. Dennoch sind wir zwei unterschiedliche Personen. Ein Autor muss ja all seinen Figuren Aufmerksamkeit schenken – nicht nur dem Helden. Auch die Schurken und die scheinbar unwichtigen Nebenfiguren verdienen Hinwendung. Aber um die Figuren dem Leser nahezubringen, muss der Autor immer auch Abstand zu ihnen halten. Die Distanz ist nötig, um das Ganze im Blick zu behalten. Die Menschen, die man beschreibt, müssen als eigenständige Personen vor den Leser treten: realistisch, widersprüchlich, glaubwürdig.

(3) Ihre Bücher spielen alle in Ihrer Heimatstadt Frankfurt. Nehmen Sie sich reale Verbrechen, die dort geschehen, als Vorbild für Ihre Krimis?

Das, was man „True Crime“ nennt, mag ich nicht besonders. Mir käme es ein wenig schlüpfrig vor, aus den Opfern eines realen Verbrechens literarischen Mehrwert zu schlagen.

23 : Die Wirklichkeit ist das große Bassin, in dem wir alle fischen. Ohne Rückgriff auf die Wirklichkeit bliebe jeder Roman eine blasse Wolke. Ja, es gibt reale Vorbilder, aber niemals würde ich sie eins zu eins zum Roman werden lassen. Als Autor muss man die Wahrheit erfinden.

(4) Gibt es Plätze, an denen Sie sich gerne aufhalten und die dann in Ihren Büchern vorkommen?

Sie glauben gar nicht, wie wichtig mir die Orte sind, die zu den Schauplätzen meiner Geschichten werden. Manchmal weiß ich genau, was ich in einer Szene schildern will, trotzdem kann ich sie nicht schreiben, weil ich den Ort noch nicht kenne, an dem sie spielen muss. Also setze ich mich aufs Rad und mache mich auf die Suche. Ständig bin ich unterwegs, um den

richtigen Ort zu finden. Und wenn ich ihn dann habe, geht alles wie von selbst. Dann erzählt mir der Ort seine Geschichte. Es ist eben ein großer Unterschied, ob ich den Mörder und sein Opfer im struppigen Unterholz eines kleinen Waldstücks aufeinandertreffen lasse, in einem dunklen, zugigen Parkhaus oder im überheizten Hinterraum eines Fitnessstudios. Jede Entscheidung, die man trifft, hat Folgen. Aber immer ist wichtig, dass man das, was man beschreibt, wirklich gut kennt.

(5) Früher haben Sie sozial-kritische Romane geschrieben, waren ein Literat der so genannten Single-Generation. Wie kam es, dass Sie zum Krimi-Genre wechselten?

Schon von Kindheit an hatte ich die möglicherweise schlechte, jedenfalls aber sehr stabile Angewohnheit, Kriminalromane zu lesen. Inzwischen sind es wohl ein paar Tausend. Da konnte es nicht ausbleiben, dass ich mich irgendwann selbst einmal an diesem Genre versuchen musste. Und jetzt habe ich den Salat: Es macht mir Spaß und lässt mir kaum Zeit für *die Geisterbahn*, so heißt mein Internet-Tagebuch auf www.janseghers.de.

Mobil

Tekst 7

Eine junge Köchin mit Biss

Schon als 15-Jährige begeisterte Franziska Maderecker ihre Kollegen. Jetzt ist sie 20 – und Mitglied eines angesehenen Köche-Clubs

(1) Als das *Liedberger Landgasthaus* vor fünf Jahren seinen ersten Sieg bei der *Tour de Menu Düsseldorf* mit einem Galadinner feierte, trat Franziska Maderecker so 27 auf, dass der anwesende Sternekoch Jean-Claude Bourgueil sie 27 mit „Frau Kollegin“ begrüßte. Die Antwort des Mädchens verblüffte den Meister: „So weit ist es noch nicht. Aber wenn ich meinen Chef heute nicht blamiere, bekomme ich vielleicht einen Ausbildungsvertrag!“

a

(2) Peter Schmitt, Patron des renommierten Restaurants in Korschenbroich, war vom Talent seiner 15-jährigen Praktikantin schon damals überzeugt. Nur nicht ganz zufrieden mit ihrem Realschul-Zeugnis. Seine Bedingung: „Wenn du dich im nächsten Halbjahr in den relevanten Fächern um eine Note verbesserst, kannst du anfangen.“ Heute sagt er: „Ich wollte sehen, ob Franziska wirklich Biss hat.“

b

(3) Und ob sie den hatte. Köchin zu werden, war ihr großer Traum. Im *Liedberger Landgasthaus* von Simone und Peter Schmitt, zwei Dörfer von ihrem Heimatort entfernt, wollte sie ihn zielstrebig verfolgen. Franziska Maderecker

schaffte, was Schmitt verlangte. Und mehr noch: Schon während ihrer Ausbildung, die sie vor einem Jahr abschloss, erkochte sie respektable Ränge und Preise bei drei regionalen Wettbewerben. Die bisherige Krönung ihrer Karriere erlebte sie vor wenigen Monaten: Mit 20 Jahren wurde sie als weltweit jüngstes Mitglied in die Vereinigung der *Eurotoques-Köche* aufgenommen (im deutschsprachigen europäischen Raum gehören ihr 520 Köche an).

c

(4) Und was nun? Steht ihr nach diesem Erfolg nicht der Sinn nach einem Wechsel, wie er in der Gastronomie ja durchaus üblich ist? Energisch schüttelt Franziska den Kopf: „Ich lerne noch jeden Tag dazu und werde hier sehr gefördert. Erst möchte ich mein Wissen ausbauen und auf jeden Fall noch mehr Wettkämpfe bestreiten“. Im Augenblick kocht sie in Liedberg auf dem „Posten“ für Vorspeisen, Salate und Desserts, „aber es zieht mich viel mehr zur warmen Küche“, sagt sie.

d

(5) Woran liegt es, dass immer noch verhältnismäßig wenig junge Mädchen diesen Weg einschlagen? „Die körperlich anstrengende Arbeit in der Küche schreckt viele ab“, vermutet Franziska. „Ich habe mich

70 daran nie gestört.“ Allerdings weiß
 sie auch: „Manche Küchenchefs
 dulden einfach keine Frauen neben
 sich, sie halten sie nicht für
 belastbar. Manche fürchten wohl
 auch einfach eine Konkurrenz.“
 75 **(6) 32** im *Liedberger Land-
 gasthaus*, wo derzeit wiederum zwei
 junge Köchinnen ausgebildet
 werden. Nicht zuletzt, weil Peter
 Schmitt so gute Erfahrungen mit
 80 Franziska Maderecker machte.

(7) Umgekehrt ist Franziska stolz
 auf ihren Betrieb, der soeben, was
 einmalig ist, den fünften Düssel-
 dorfer *Tour-de-Menu*-Sieg in Folge
 85 eroberte. Peter Schmitt, dessen
 Gäste für ein fabelhaftes Essen
 schon mal bis zu 100 Kilometer weit
 fahren, gelüftet es bei solchen
 Erfolgen nach weiteren Heraus-
 90 forderungen. Gar zu gern würde er
 jetzt nach Gastro-Sternen greifen.
 Franziska Maderecker wäre mit
 Feuereifer dabei.

Welt am Sonntag

Tekst 8

Abschied von den Kärtchen

Bahnsteige bekommen neue Anzeigetafeln

Wenn die kleinen weißen Kärtchen auf der Anzeigetafel wirbelten, war es immer ein wenig wie beim Roulette. Die Kugel rollt, der Adrenalinspiegel steigt und noch ist da etwas Hoffnung, dass die nächsten Sekunden eine gute Nachricht bringen werden.

5 Natürlich kommt es anders. So war es auch mit den Anzeigetafeln. Dort stand dann plötzlich „20 Minuten Verspätung“, manchmal „40 Minuten Verspätung“ und an ganz schlechten Tagen „Zug fällt aus“. In Zukunft wird die harte Wahrheit ganz ohne Schrecksekunde in weißer Schrift auf einen blauen Bildschirm ploppen.

10 Die weißen Kärtchen sind des Wirbelns müde. Nach 20 Jahren installiert die Bahn auf 50 Bahnhöfen in Nordrhein-Westfalen neue, insgesamt 15 Millionen teure Tafeln. Bis zum Jahresende soll die neue Technik hängen,
 15 sagt Bahn-Sprecher Gerd Felser. An den Verspätungen der Züge wird sich mit der Elektronik wohl nichts ändern. Aber wenigstens erfahren wir davon dann in Echtzeit.



Ziel	Abfahrt	Ort	Ort	Gleis		
09:43	11:00	Frankfurt Niederrhein	Bad Honberg	Gravenwiesba	22	
09:44	11:00	Frankfurt Süd	Grünbach	Hof	Wächtersbach	7
09:47	11:00	Frankfurt West	Kassel	Königsstein/Taunus	23	
09:50	11:00	Frankfurt West	Frankfurt (Ost)	Marburg (Lahn)	14	
09:52	11:00	Frankfurt Niederrhein	Waldbrunn	Riedstadt-Goddelau	3	
09:53	11:00	Höchst	Main-Kastel	Wesbild	Koblenz Hbf	24
10:00	11:00	Frankfurt Süd	Frankfurt Ost	Waldbrunn	Köln	18
10:02	11:00	Frankfurt Süd	Frankfurt Ost	Waldbrunn	Waldbrunn	4
10:07	11:00	Langer Weiler	Darmstadt	Hof	Hof	11
10:09	11:00	Hof	Fulda	Erfurt Hbf	Langer Weiler	8
10:13	11:00	Frankfurt West	Frankfurt (Ost)	Frankfurt (Ost)	Mannheim Hbf	15
10:17	11:00	Frankfurt West	Kassel	Königsstein/Taunus	Königsstein/Taunus	22

Münstersche Zeitung

Tekst 9

Junkfood aus der Thermobox

Wie gut sind Deutschlands Schulkantinen? Eine Studie an Ganztageseinrichtungen kommt zu ernüchternden Ergebnissen

(1) Wenn ein Schüler sich zum Nachtisch zwei Schokoriegel auf sein Tablett legt, mischt sich Heike Harth an der Essensausgabe schon mal ein. „Dann überrede ich ihn, wenigstens eine der Süßigkeiten gegen einen Apfel auszutauschen“, sagt die Mensaleiterin des *Freiherr-vom-Stein-*
5 *Gymnasiums* in Fulda. Heike Harths Betrieb gilt als Vorzeigemensa. Heike sieht sich als mütterliche Beraterin und hofft, dass ihre Schützlinge so lernen, sich gesünder zu ernähren. Nicht nur 36, auch das Ambiente der rot-grünen Wände oder Bioprodukte helfen, das Essen in der Schule zum sozialen Event zu erheben.

a

10 (2) Doch die Ernährungslage an Deutschlands 12 500 Ganztagschulen sieht in der Regel anders aus: Jeder sechste Schüler ist übergewichtig. Ein Viertel der Kinder kommt ohne Frühstück zum Unterricht. Mittags erwarten sie gummiartige Kartoffelpuffer mit geschmackloser Apfelsauce oder vier Stunden lang gewärmte Nudeln mit Braten in brauner Soße.
15 Viele der Abfütterungshallen sind laut, unbequem, und es stinkt, urteilen die Schüler. Gesundes Essen wird nicht angeboten, schlimmer noch, von den Kantinengängern auch nicht gewünscht.

b

(3) Dabei ist eine immer größere Zahl von Schülern auf aushäusige Mahlzeiten angewiesen. Die Zahl der Ganztagschulen in Deutschland hat sich in den vergangenen drei Jahren verdoppelt. Viele mussten auf die Schnelle Möglichkeiten für ein
20 warmes Essen schaffen. „Schulen sind mit dem Betreiben einer Kantine häufig überfordert“, sagt Ulrike Arens-Azevédo, Expertin für



25 Gemeinschaftsverpflegung von der Hochschule für Angewandte
30 Wissenschaften in Hamburg, die die Studie begleitete. Die Konzepte seien meist handgestrickt und unprofessionell. An die Folgekosten der neuen Ganztageseinrichtungen habe niemand gedacht. „Wenn wir in Schulen das Niveau von Betriebskantinen erreichen, wäre alles paletti“, so Arens-Azevédo.

35 **(4)** Nur jede fünfte Einrichtung kocht selbst. Über 60 Prozent der Schulen
bekommen das Essen fertig angeliefert. Solche Warmverpflegung wird
mehrere Stunden temperiert und „schmeckt dann entsprechend“,
bemängelt Arens-Azevédo. Überrascht hat die Ernährungswissen-
40 schaftlerin, dass lediglich 13 Prozent der Kinder und nur jedes vierte
Elternhaus Wert auf ein gesundes Mittagessen legen. Wenn die Kantine
Obst oder Salat anbietet, entscheiden sich gerade mal sechs Prozent der
Schüler für einen mittäglichen Vitaminstoß. Vielmehr wünschen sie sich
Pizza, Pommes und Hamburger auf der Speisekarte. Eltern fordern
45 dagegen weniger Junkfood und mehr vegetarische Gerichte. Beiden
gemeinsam ist der Wunsch nach größerer Menüauswahl.

(5) „Schulen vergeben die Chance, Kinder zu einer intelligenten
Ernährungsweise zu erziehen“, kritisiert Arens-Azevédo. Zwei von drei
befragten Schülern hatten im Unterricht noch nie das Thema „gesunde
Ernährung“ besprochen. 40 Das Bundesernährungsministerium
50 fordert Schulen auf, Kochen wieder auf den Stundenplan zu setzen. In
einem Wettbewerb können sie sich um eine gesponserte Unterrichtsküche
bemühen.

(6) Damit Schulkantinen und Caterer besser werden, entwickelte die
Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) Qualitätsstandards für Schul-
55 verpflegung. „Nach den Richtlinien können sie sich freiwillig zertifizieren
lassen“, sagt Elke Liesen vom *DGE*-Projekt *Schule + Essen = Note 1*. Ein
entsprechendes *DGE*-Logo dient künftig als Aushängeschild für ein gutes
Mittagsangebot. Jedes Bundesland hat 41 eine Vernetzungsstelle
eingrichtet. Sie senden Öko-Ernährungswissenschaftler an Schulen, die
60 Rektoren helfen, ein erfolgreiches Kantinenkonzept zu entwickeln. Zum
Beispiel nach dem Vorbild von Mensamutter Heike Harth.

Focus

Füchse kommen in die Stadt



(1) Füchse sind eigentlich im Wald, auf Wiesen oder auf Äckern zuhause. In jüngster Zeit kommen aber auch immer mehr Füchse in die Städte. In der Stadt Bremen leben zum Beispiel inzwischen viel mehr Füchse als im ländlichen Bereich um die Stadt herum. Das behauptet zumindest die Landesjägerschaft Bremen. Man hat ausgerechnet, dass es auf einer Fläche von 100 Hektar in Bremen bis zu 12 Füchse gibt. Zum Vergleich: Im Bundesland Niedersachsen leben auf derselben Fläche weniger als vier Füchse.

(2) Da außerhalb der Städte die Natur mittlerweile recht intensiv vom Menschen für die Landwirtschaft genutzt wird, finden die Wild- und Waldtiere und somit auch die Füchse immer öfter den Weg in die Stadt. Hier finden sie einen abwechslungsreichen Lebensraum (Parkanlagen, Industriegebiete, Schrebergärten, verwilderte Grundstücke usw.) dicht auf kleinem Raum. In den Gärten durchstöbern die Füchse Komposthaufen oder Mülltonnen und hinterlassen dabei nicht selten ein ziemliches Chaos. Ein Großteil der Nahrung eines Stadtfuchses besteht aus Nahrung, die vom Menschen übrig bleibt oder für den Fuchs offen zugänglich ist, wie z.B. Gartenfrüchte oder Futter aus Haustier-Näpfen. Zusätzlich dazu nutzen die Stadtfüchse aber auch weiterhin kleine Nager wie z.B. Mäuse, aber auch Insekten und andere natürlich vorkommende Nahrung.

(3) Wie sollte man sich verhalten, wenn man in seinem Garten oder an den Mülltonnen einem Fuchs begegnet? Experten raten, Füchse als Wildtiere zu behandeln und nicht an die Nähe von Menschen zu gewöhnen. Am besten ist es, ihnen nicht allzu nah zu kommen, denn sie können schlimme Krankheiten wie Tollwut übertragen. Mit Wasser (Gartenschlauch, Wasserspritzpistole) oder durch Lärm (Geklapper mit Töpfen) kann man die Stadtfüchse vertreiben.

Neue Ruhr Zeitung

Kein Witz!



Die bayerische Kabarettistin Monika Gruber kämpft gegen Schwarzmarkt-Händler. Die Diva, 38, ruft ihre Fans auf, Theaterkarten nur im offiziellen Vorverkauf zu erwerben – und nicht bei „windigen Schwindlern“. Hintergrund: Karten für Gruber-Auftritte, die regulär 19 bis 21 Euro kosten, werden im Internet für bis zu 180 Euro verscheuert. Manche Geschäftemacher sichern sich im Vorverkauf 50 Tickets, die sie für das Vielfache verscherbeln. Das sei „fieser Schwindel“, findet Gruber – und reagiert. Künftig sollen pro Käufer höchstens vier Karten abgegeben werden.

Focus

Lees bij de volgende tekst eerst de vraag voordat je de tekst zelf raadpleegt.

Tekst 12



Attraktionen

Die spektakulärsten
Attraktionen im Überblick:

1 HEBE AB IN DIE VIERTE DIMENSION

Willkommen zur größten Motorsportveranstaltung der Welt – dem legendären 24h-Rennen. In einem 4-D Erlebniskino mit 278 Sitzplätzen wirst du selbst zum Mitglied eines Rennteams. Polarisierende Brillen und digitale 3D-Filmtechnik der neuesten Generation machen es möglich. Bist du bereit für die Jagd über die legendäre Nordschleife?

2 GRÜNE HÖLLE HAUTNAH

Ein Besuch in diesem Multi-Media-Theater macht die Geschichte der Nordschleife mit allen Sinnen erlebbar. Alles beginnt mit dem Bau der unvergleichlichen Nordschleife durch die tiefen Wälder der Hocheifel vor über 80 Jahren. Die Geburt von Legenden, Kämpfer und Sieger, die großen Rennen der 50er und 60er Jahre, der Unfall von Niki Lauda – Meilensteine der Geschichte. Ein Gänsehaut-Erlebnis für alle Altersgruppen.

3 INTERAKTIVER SPASS FÜR GROSSE UND KLEINE MOTORSPORTFANS

Mach dich auf die Reise durch eine verrückte Motorsport-Welt im XXL-Format. Deine Mission: Ziele mit deiner Zapfpistole auf die vielen unterschiedlichen Lichtpunkte und stelle so die Teile für dein Traumauto zusammen. Aber Vorsicht: Ablenkung und viele Überraschungen warten hinter jeder Ecke. Eine interaktive Themenfahrt, wie es sie noch nie gegeben hat!

4 TEST CENTER

Ein begehrter Motor bildet den Eingang zum Labor, in dem du den Geheimnissen der Autoindustrie auf den Grund gehen kannst. Wie funktioniert ein modernes Getriebe? Was müssen moderne Fahrwerke leisten? Wie intelligent sind die Autos der Zukunft? Erkunde diese interaktive Ausstellung mit den Themenschwerpunkten Mechanik, Effizienz und Sicherheit - „Aha“-Erlebnisse garantiert.

5 MOTORSPORT IN XXL

Wolltest du schon immer einmal hinter dem Steuer eines großen Trucks sitzen? Dann hast du jetzt die Gelegenheit dazu! Nimm Platz im großen Renn-Truck und lenke ihn wie beim Grand-Prix über die anspruchsvolle Strecke. Doch bevor du dich der Herausforderung stellen kannst, musst du erst die Qualifikation am eigenen Terminal gegen deine Mitstreiter gewinnen. Modernste Simulationstechnik macht dieses einzigartige Rennvergnügen erst möglich.

6 BIST DU MUTIG GENUG?

Allein, mit Freunden oder Arbeitskollegen kannst du dich über das Balance Board wagen oder die Indiana Jones Brücke bezwingen. Jedes Hindernis birgt dabei unvorhersehbare Schikanen, die deine Koordination und Körperkontrolle auf eine harte Probe stellen. Hier sind Trittsicherheit und Konzentration gefragt. Die Abfolge ist dabei so geschickt kombinierbar, dass du deinen Schwierigkeitsgrad ständig wählen kannst - je nachdem wie mutig du bist. Am Ende winkt das berauschende Gefühl der Selbstbestätigung! Ein neuartiges Konzept bietet dabei den höchsten Komfort und TÜV-geprüfte Sicherheit durch ein innovatives und bewährtes Sicherungssystem.

7 FORMEL 1 HAUTNAH ERLEBEN

Wie sieht es während der Rennen in den Boxen aus, wie werden die empfindlichen Rennwagen transportiert und welche Technik steckt in den Formel-1-Boliden? Wandle auf den Spuren von Bernie Ecclestone und enthülle fast alle Geheimnisse. Probiere im Windkanal aus, was schon kleinste Veränderungen an den Rennboliden bewirken.

8 PLAYSTATION-AREA

Mit 180 Sachen in die Fuchsröhre, Bremsen, Einlenken und Gas ... die erfolgreichste Motorsport-Simulation der Welt kommt nach Hause. Auf insgesamt sechs Gran Turismo 5 Rennsitzen – realistisch auf einer nachgebildeten Nordschleifenkurve positioniert – können die Spieler sich gegenseitig dabei auch beobachten. Oder beobachten lassen – denn hier kommen auch Fans, Freunde und Familien auf ihre Kosten.

Webseite Nürburgring